



Zwei Mönche eines fundamentalistischen katholischen Klosters in der Rhône wurden letzte Woche angeklagt, Relaisantennen aus Kritik an dem Einsatz von 5G beschädigt zu haben, wie Franceinfo am Montag unter Berufung auf eine gerichtlichen Quelle meldet.

Nach Angaben der Staatsanwaltschaft von Villefranche-sur-Saône, die Informationen der regionalen Tageszeitung Le Progrès bestätigen, haben die beiden Männer im Alter von 39 und 40 Jahren zugegeben, in der Nacht vom 14. auf den 15. September in Saint-Forgeux, nordwestlich von Lyon, einen Telefonmast in Brand gesetzt zu haben. Es entstand nur geringer Sachschaden.

In der folgenden Nacht wurden die beiden Mönche eines Klosters in der Region Beaujolais von der Gendarmerie in flagranti erwischt, als sie versuchten, eine weitere Antenne in der Gemeinde Ancy, in Brand zu setzen.

„Zum Schutz der Bevölkerung vor schädlichen Auswirkungen“

In Polizeigewahrsam genommen und einem Untersuchungsrichter vorgeführt, gaben sie den Sachverhalt zu und erklärten, sie hätten gehandelt, „um die Bevölkerung vor den schädlichen Auswirkungen“ von 5G zu schützen, so die Staatsanwältin von Villefranche, Laëtitia Francart, gegenüber der Agentur AFP.

Die beiden Mönche wurden wegen „Sachbeschädigung und versuchter Sachbeschädigung durch Brandstiftung“ und Bildung einer „kriminellen Vereinigung“ angeklagt und unter richterliche Aufsicht gestellt.

„Sie gehören zu einer Kapuzinergemeinschaft, die im Kloster Saint-François in Villié-Morgon ansässig ist und laut ihrer Website der fundamentalistischen Bewegung der Priesterbruderschaft St. Pius X. angehört.

Laut Le Progrès sagte eine Sprecherin des Klosters, es handele sich um eine „isolierte Tat und einen jugendlichen Fehler“. „Die Wellen sind sehr gesundheitsschädlich und sie wollten zum Wohle der Menschheit handeln“, sagte sie der Zeitung.